

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 38.

Dienstag den 5. Mai

1863.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend den Gebrauch giftigen Umschlagepapiers für sogenannten Sichorienkaffee.

Nach vorgenommenen chemischen Analysen unterliegt es keinem Zweifel, daß bei dem Feuchtigkeit aus der Luft anziehenden Verhalten des Sichorienkaffee's ein giftiger Farbstoff des Umschlagepapiers aufgelöst wird, in den Sichorienkaffee selbst eindringt, und demselben die Gesundheit gefährdende Eigenschaft gibt. Das Ministerium sieht sich hiedurch veranlaßt, das Publikum vor dem Gebrauch des in solches Umschlagepapier, hauptsächlich von orangegelber, rother oder grüner Farbe verpackten Sichorienkaffee's zu warnen, die Fabrikanten und Händler aber darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich durch die Fertigung und den Verkauf von in giftigem Umschlagepapier verpacktem sogenannten Sichorienkaffee der Gefahr aussetzen, nach Umständen in Gemäßheit der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen insbesondere der Art. 241 und 269 des Strafgesetzbuchs und der Art. 39 und 41 des Polizeistrafgesetzes zur Untersuchung und Strafe gezogen zu werden.

Stuttgart, den 26 April 1863.

Linden.

Schorndorf.

Bauaktord.



Hoher Anordnung gemäß leitet die unterzeichnete Stelle über die Herstellung der Faudirung von 3 Bodenwaagen — in Fellbach, Schorndorf und Lorch — eine schriftliche Submmission ein

Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

für	Fellbach.	Schorndorf.	Lorch.
Grabarbeit:	29 fl. 17 fr.	68 fl. 58 fr.	36 fl. 36 fr.
Maurer u. Steinhauerarbeit	507 fl. 36 fr.	498 fl. 50 fr.	514 fl. 3 fr.
Pflasterarbeit:	33 fl. 9 fr.	20 fl. 15 fr.	33 fl. 9 fr.
Zimmerarbeit:	126 fl. 49 fr.	127 fl. 8 fr.	126 fl. 49 fr.
	696 fl. 51 fr.	715 fl. 11 fr.	710 fl. 37 fr.

Grab- Maurer- Steinhauer- und Pflaster-Arbeit werden für jede einzelne Waage zusammen vergeben, die Zimmerarbeit unter Umständen auch besonders. Außer diesen Arbeiten kommen in Fellbach und Lorch 2 hölzerne Waaghäuschen mit steinernem Sockel und Schieferdach je zu 210 fl. veranschlagt zur Ausführung, für welche auch besondere Offerte angenommen werden.

Pläne und Ueberschläge können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden Die Offerte sind derselben versiegelt mit entsprechender Bezeichnung versehen spätestens bis

Samstag den 9. Mai Vormittags 9 Uhr

zu übergeben, worauf $\frac{1}{2}$ 10 Uhr die Eröffnung vorgenommen wird, welcher die Affordrungen anwohnen können.

Den 3. Mai 1863.

K. Betriebsbauamt
Mörke.

Forstamt Schorndorf. Revier Hohengehren

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, Freitag und Samstag den 13. 15. und 16. l. Mts. im Staats-Wald Baustelhan zwischen Manolzweiler, Hohengehren und Baach: 3 Buchen, 7 Eiberbäume, und 1 Aspe; 28¹/₂ Klafter eichenes Anbruchholz worunter manches zu Nutzholz tauglich; 48³/₄ Klafter buchene Scheiter und Brügel, 28¹/₂ Klafter birken- und asperne Scheiter und Brügel, 84¹/₂ Klafter Anbruch- und Abfallholz; 6550 Reifach-Wellen. Das Stammholz wird zuerst ausgebaut. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag. Schorndorf den 1. Mai 1863.

R. Forstamt

Plieninger.

Waiblingen.

Holz & Stumppen-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch d. 6. d. M. Vorm. 9 Uhr werden im hintern Stadt-Wald gegen baare Bezahlung verkauft

10¹/₄ Klafter buchene u. tannene Brennholz, 4725 meist buchene Wellen.

Man versammelt sich am Buocher Haag.

Von Nachmittags 1 Uhr werden sodann die Stumppen in den Holzschlägen: Eichenhäule, Gündelsbacher-Wand, Zipfelbach und Hochberger-Rain zum Ausgraben in 48 Abtheilungen verkauft, wozu auch auswärtige Liebhaber eingeladen sind.

Der Verkauf beginnt im dießjährigen Schlag Biber.

Die verehrlichen Vorstände der Nachbar-Gemeinden sind ersucht, dieß durch Ausschellen bekannt machen zu lassen.

Den 1. Mai 1863. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Nachstehender Punkt des Feuerpolizeigesetzes vom 13. April 1808 wird in Erinnerung gebracht:

„VII. Das Dreschen bei Nacht, auch Flachs- und Hanfressen und Brechen, nicht weniger das Strohschneiden in den Scheunern ist bei 10 fl. Strafe verboten.“

Den 4. Mai 1863. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bugelauer Hund.

Ein rother Dachshund hat sich hier eingestellt. Derselbe ist binnen 14 Tagen abzuholen, widrigenfalls er dem Einsteller zuerkannt würde.

Den 4. Mai 1863. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Wahl v. Feldschützen. Der Gemeinderath beabsichtigt, bezüglich auf die Anstellung der Feldschützen eine Aenderung vorzunehmen und nach Umständen die Besoldung entsprechend zu erhöhen.

Die Bewerber werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt zu melden. Den 4. Mai 1863. Gem. Rath.

Waiblingen.

Verkauf von Eichenrinde.

Am nächsten Samstag d. 9. d. M. Nachm. 2 Uhr werden im hiesigen Stadt-Wald etwa

18 Klafter Gerb-Rinde

2—3 Klafter Reidel-Rinde

versteigert. Man versammelt sich am Wald-Garten Den 2. Mai 1863.

Stadtschultheißenamt.

Bezirks-Gewerbe-Verein.

Am Donnerstag den 7. Mai Nachmittags 2 Uhr findet eine Plenar-Versammlung im Dirsch in Weinenden statt.

Gegenstand der Verhandlung ist, außer dem Bericht über die bisherige Thätigkeit des Ausschusses, **der Hausirhandel**

Sämmtliche Vereins-Mitglieder werden dringend eingeladen pünktlich zu erscheinen. Auch Nicht-Mitglieder, welche Interesse für das Gedeihen des Vereins haben, sind herzlich willkommen. **F. Müller.**

Waiblingen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Vertrauen und Liebe, die unsere liebe gute Mutter erhalten, besonders für die herzliche Theilnahme, die sie während ihres längern Krankenlagers erfahren hatte, sowie für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung zu ihrer Ruhestätte, und für den erhebenden Gesang am Grabe jagen den innigsten, herzlichsten Dank.

Die beiden Kinder

Chr. Häfele

R. Häfele.

Waiblingen.

Nächster Tagen treffen

Muhrer-Steinkohlen

prima Qualität ein, welche, wenn sie auf hiesigem Bahnhofe in Empfang genommen werden, ganz billig verkaufe.

G. Kaufmann jun.

Für Bettnäßer

männlichen Geschlechts, welche wenigstens das 10. Lebensjahr zurückgelegt haben, besitze ich ein probates, nicht medicinisches Mittel, und verlende dasselbe unter Garantie gegen Nachnahme oder Einsendung von 1 Thlr. 10 Sgr. (Waisen- und dergl. Anstalten sehr zu empfehlen! Briefe und Gelder frei!)

Rohrberg, Post Zell in W.,
Amt Schönau, Großh. Baden.

Blatz, Hauptlehrer.

Statt aller Zeugnisse,
die ich von Privaten nie ohne specielle
Erlaubniß veröffentlichen werde,

Brief-Auszüge :

- 1) Herr Hausvater A. Schmid an der Pestalozzianstiftung (große Rettungsanstalt in Delsberg, Canton Aargau, Schweiz) bezog zu 3 Malen 37 Exemplare und schrieb am 12. April 1861: „Das Verdienst, das Sie durch diese Erfindung erwerben, ist groß und verdient vollste Anerkennung.“
- 2) Herr Gemeindepfleger Stoß aus Kleinengstingen (Württemberg) D.-A. Neutlingen 30. Oktober 1861: „Gott sey Dank, daß ich bei Ihnen das Mittel gefunden habe.“
- 3) Herr Hausvater Meyer an der Johannispflege in Aichaffenburg (Bayern) bestellte wieder ein Duzend, 29. December v. J.: „Ich werde auch anderwärts die Brauchbarkeit Ihrer Erfindung erwähnen.“
- 4) Herr Redacteur der Neuen Münchener Zeitung, 5. Januar 1862: „Ich bestätige Ihnen überdies mit Vergnügen, daß sich Ihr Mittel als vorzüglich bewährt hat.“
- 5) Herr Hausvater Preuß an der Rettungsanstalt Jakobshof bei Meinsau (Bayern), 31. Januar v. J.: „Erfreulichen Erfolg. Bitte um 4 Exemplare. Ein Zeugniß, jedenfalls ganz günstig für Sie, erhalten Sie später.“
- 6) Herr Ceul, Schullehrer zu Wieselau bei Burglengenfeld (Bayern), 5. Febr. 1862: „Herzlichen Dank! Senden Sie umgehend noch ein Exemplar.“
- 7) Herr Pfarrer und Districts-Schulinspector A. H. Bergner in Kirchdorf bei Mindelheim (Bayern), 18. Februar 1862: „Ich füge bestätigend bei, daß Ihr Mittel sehr wirksam sich erwiesen hat.“
- 8) Herr Kaufmann J. W. Gram in Niedlingen (Württemberg) hat mein Mittel in Nr. 78. v. d. Niedlinger Zeitung v. J. aus Dankbarkeit als ganz probat empfohlen.

Blatz.

Engelberg.

Station Winterbach.

Mastvieh-Verkauf.

Donnerstag den 7ten Mai Nachmittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete

7 Ochsen

5 Kühe

9 Kinder u.

8 Schweine

im öffentlichen Aufstreich.

Gustav Frank.

Waiblingen.

Ein Hensschwain hat zu verkaufen.

David Bauder Wb.

**Die Frau zweier Männer.**

Novelle von Paul Horst.

1. Ein Gast.

Fromme Gesänge ertönten in dem weiten Wald von Alongville, und sowohl über die Heerstraße, welche den Forst durchschnitt, als über den kleinern Waldpfad, schritten lange Züge andächtiger Pilger einher, und trafen bei dem gemeinschaftlichen Ziel aller zusammen, der heiligen Niesenciche auf einem runden Grasplatz fern der Straße, welche in ihren Zweigen ein Marienbild barg, dessen Verehrung in der Gegend weit verbreitet war. Männer und Weiber, Greise und Kinder sanken im andächtigen Gebete vor dem Abbild der Gottesmutter nieder, als plötzlich von der Seite des Schlosses Alongvill der Schall von Pferdehufen hörbar wurde; ein Fräulein in der ersten Jugendblüthe, von dienenden Jägern umgeben, schwang sich leicht vom Rosse und kniete mitten unter die Landleute nieder, die sie mit Ehrfurcht und Liebe begrüßten, und ihr den besten Platz zunächst der Ciche einräumten. Zu gleicher Zeit ritten auf der Pariser Straße zwei Herren in einfacher Reisekleidung einher, von einem einzigen Bedienten gefolgt. Der Eine der Reisenden war ein Mann in den Fünzigern mit ernstem Blick und Wesen, der Andere mochte etwa die Hälfte seiner Jahre zählen, er hielt bei dem Anblick des wunderschönen Fräuleins, gleichsam von einem unwiderstehlichen Zauber ergriffen, sein Pferd an, und schien große Lust zu haben, herab zu springen, und sich in den

frommen Schwarm der Landleute zu mischen, um der reizenden Nymphe des Waldes näher zu seyn, aber mit festerem Blicke ermahnte ihn der ältere Freund.

Alphonse, hast Du vergessen, welches der Zweck unserer Reise ist? — der jählichste aller Väter ringt mit dem Tode, willst Du um eines Weibes willen, seines letzten Segens beraubt bleiben?

Schweigend und beschämt gab der junge Mann seinem Klappen die Sporen, und bald waren die Reisenden und ihr Domestike auf der Landstraße verschwunden.

Das reizende Fräulein, welches selbst den Schritt eines zu seinem sterbenden Vater eilenden Jünglings zu fesseln vermochte, war Crescence, die einzige Tochter des pensionirten Präfecten von Alongville, der in diesem lieblichen Kinde das höchste Lebensglück und den einzigen Trost für so manchen furchtbaren Schlag des unerbittlichen Schicksals fand. Crescence, verlor ihre edle Mutter sehr früh, doch hatten sich in ihr kindliches Herz die weisen mütterlichen Lehren tief eingepägt, mit welchen die edle Frau die Spiele ihrer Jugend würzte. Das liebliche, geistreiche und herzengute Mädchen kannte nur Ein Bestreben, das Versprechen zu erfüllen, das die bleiche Lippe der Sterbenden von ihr gefordert hatte; sie sollte ihrem Vater die angebetene Gattin ersetzen, so viel dies in ihren Kräften stünde, und so wurde Crescence das Glück und der Stolz ihres Vaters.

Schon hatte sie auf einem einsamen Landgute, fern vom Gewühle der Hauptstadt, sechzehn Sommer verlebt, und noch war kein leiser Wunsch, kein Gedanke über die Grenzen ihrer Wälder hinweggestaunet. Alle Minuten, die sie ihrem Vater nicht widmen konnte, schenkte sie ihren Büchern ihrer Palette, ihren Vögeln und Blumen, oder wohlthätigen Ausflügen in die Hütten der Armuth.

Der Präsident schien im Vollgenusse seines friedlichen Einsiedlerlebens, gleich seiner schönen Tochter, der übrigen Welt abgestorben, als ein Brief, den er eines Tages erhielt, sehr ernste Betrachtungen in seiner Seele erweckte. Baron Montval, der älteste Freund seines Herzens, bat ihn um eine Gefälligkeit. Sein junger Sohn hatte seinen Cours in der Ecole militaire zu Paris geendigt, und war zum Offizier in einem nach Algier bestimmten Regimente ernannt, sollte sich aber erst in einigen Monden einschiffen. Sein Vater fürchtete die Unerfahrenheit des Jünglings den Gefahren der Hauptstadt preis zu geben, und bat seinen Freund Alongville ihm den Aufenthalt auf seinem Landgute zu gestatten, von welchem er ihn dann selbst abholen und nach Teulon begleiten wollte.

Wein Montval sprach Alongville zu sich selbst, kann Alles von mir fordern, meine Liebe zu ihm muß sich auch auf seine Kinder vererben, aber ein Jüngling von kaum zwanzig Jahren in meiner Einsamkeit? — Crescence? — Das Bild, das mir Montval

von seinem Sohne entwirft — er ist überzeugt, daß mir sein Sohn gefällt. — Auch ich bin es, aber bin ich der Einzige hier, dem er gefallen wird? ... Wenn Crescence von einer glänzenden Außenseite geblendet, von noch glänzenderen Eigenschaften des Geistes hingekissen — doch Crescence ist ein Kind, und ich, im Genusse ihres Vertrauens, kann ich nicht zeitig genug eintreten?

So kämpfte der Präsident all seine Besorgnisse nieder, und beschloß, den jungen Montval mit herzlicher Vaterliebe aufzunehmen.

Fortsetzung folgt.

V e r s c h i e d e n e s .

Stuttgart, 2. Mai. Eine sehenswerthe Ausstellung wird im Laufe des Frühjahrs eröffnet werden; nämlich eine Wiederholung der Zusammenstellungen der Zeichnung- und Modellir Arbeiten aus sämmtlichen über das Land verbreiteten gewerblichen Fortbildungsschulen. Bekanntlich sind bisweilen Arbeiten darunter welche aller Aufmerksamkeit werth sind.

Stuttgart. Unsere Polizeimannschaft ist jetzt auf 62 Mann gebracht. Sie versteht den Sicherheitsdienst bei Tag und Nacht und nur der Feuerwachdienst ist nicht gänzlich in ihren Händen. In runder Summe kann man sagen, daß auf 1000 Mann Einwohner ein Polizeisoldat zu rechnen sei. (H.T.)

Biberach, 28. April. Vor einigen Tagen stürzte ein Bauer von dem benachbarten Oberwartshausen in seiner Scheuer drei Stock hoch herunter, fiel während des Sturzes auf mehrere Querbalken, wodurch Lunge und Leber zerquetscht wurden, und erlag bald darauf den erlittenen schweren Verletzungen. Vor seinem Tode konnte er den Hergang der Sache selbst noch erzählen, was für seine Ehefrau, mit der er seit Vangem in beständigem Zwist lebte, dreißig häufig vor das Obergericht führte, kein Glück zu nennen ist, da sie sonst dem Verdacht, jenen Sturz selbst herbeigeführt zu haben, wohl schwerlich entgangen wäre. — Die Reispflanze hat begonnen und läßt, wie auch der Stand der übrigen Saaten, das Beste hoffen. (H.T.)

Waiblingen, den 2. Mai 1863.

Dinkel 4 fl. 10 fr. 4 fl. 6 fr. 4 fl. 3 fr.
Haber 3 fl. 3 fr. 3 fl. 1 fr. 2 fl. 57 fr.
Kernen 6 fl. 15 fr.

Gesamterlös 309 fl. 57 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach

Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel. Haber.

162 Pfd. 6 fl. 39 fr. 192 Pfd. 5 fl. 43 fr.
151 Pfd. 6 fl. 11 fr. 186 Pfd. 5 fl. 37 fr.
143 Pfd. 5 fl. 52 fr. 167 Pfd. 5 fl. 2 fr.

Broddpreise am 1. Mai 1863.

2 Pfund weißes Brod b. sämtil. Bäckern 7 fr.
4 Pfund schwarzes Brod b. sämtil. „ 12 fr.
b. 1 Bäcker 10 fr.

Winnenden, den 30. April 1863.

Dinkel 4 fl. 13 fr. 4 fl. 8 fr. 4 fl. 4 fr.
Haber 2 fl. 49 fr. 2 fl. 47 fr. 2 fl. 44 fr.